

Zitierhinweis

Puchner, Walter: Rezension über: Iōannēs Bassēs / Stephanos Kaklamanēs / Marina Lukakē (eds.), Παιδεία και Πολιτισμός στην Κρήτη. Βυζάντιο – Βενετοκρατία. Μελέτες αφιερωμένες στον Θεοχάρη Δετοράκη, Heraklion: Crete University Press, 2008, in: Südost-Forschungen, 71 (2012), S. 510-512, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/c440652311cf4c669c6b696e6c4e7231>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Παιδεία και Πολιτισμός στην Κρήτη. Βυζάντιο – Βενετοκρατία. Μελέτες αφιερωμένες στον Θεοχάρη Δετοράκη [Bildung und Kultur in Kreta. Byzanz – Venezianische Herrschaft. Studien für Theocharis Detorakis]. Hgg. Iōannēs BASSĒS / Stephanos KAKLAMANĒS / Marina LUKAKĒ. Heraklion: Crete University Press 2008. 335 S., mehrere Abb. und Tab., ISBN 978-960-524-261-9, € 39,–

Aus Anlass der Emeritierung des Professors für Byzantinistik und neugriechische Philologie an der Universität Kreta, Theocharis Detorakis, haben jüngere Kollegen im Jahr 2004 ein zweitägiges Symposium zu seinen Ehren veranstaltet, von dem nun die Akten vorliegen. Detorakis ist vor allem als Byzantinist und Kretologe (kretische Literatur der Venezianerzeit, Volkskunde, neuere kretische Literatur), Historiker und Philologe, Kodikologe und Editor handschriftlicher Texte zur Hagiographie hervorgetreten,¹ und die vorliegenden Studien folgen *grosso modo* dem Themenhorizont seiner Forschungen. Ihre Reihenfolge ist in groben Zügen von der diachronischen Abfolge der behandelten Epochen bestimmt.

Den Beginn macht MANOLIS SKUNTAKIS mit epigraphischen Zeugnissen zur Schriftkenntnis im frühbyzantinischen Kreta (16-28), gefolgt von MARINA LUKAKIS Beitrag zu Bildung und Kultur auf Kreta im 12. Jh. (29-41), wobei sie ein satirisches Gedicht im Namen von Michael Psellos (pseudoepigraphon) auf einen sich seiner angeblichen Bildung rühmenden kretischen Mönch sowie einen ähnlich abfälligen Brief von Ioannis Tzetzes über die kretischen Kleriker als Ausgangspunkt nimmt, um nach der Prüfung von Korrespondenzen mit Konstantinopel, den ekklesialen Bildzeugnissen, der Epigraphik und der Orthographie der Schriftdokumente zu dem Schluss zu kommen, dass es mit der Bildung der Kreter in der zweiten byzantinischen Periode nicht so schlecht bestellt gewesen sein kann. Anderslautende Urteile stammen aus den konstantinopolitanen Gelehrtenzirkeln des 11. und 12. Jh.s, die alles Provinzielle außerhalb der Bosphorus-Metropole als „barbarisch“ verachteten.

Mit den Ikonen der zweiten byzantinischen Periode (vor 1204), ekklesialer Politik und dem populären Ikonenkult nach der Ikonomachie beschäftigt sich OLGA GRATZIU (43-55). Ebenfalls mit der Kirchengeschichte der Großinsel befasst sich auch die Studie von MANOLIS PATEDAKIS zu unbekannten Inschriften in der Koimesis-Kapelle in Hagios Ioannis in Mylopotamos (57-69). Mit dem Literaturmotiv epidemischer Krankheiten und den Ursachen ihrer Ausbreitung bei Sachlikis und Limenitis beschäftigt sich TINA LENTARI (71-89): Beide beschreiben die Lepra- und Pest-Epidemien des „Schwarzen Todes“ (mavros thanatos) 1348 und 1498 jeweils in verschiedenen Gedichten.² Im ersten Fall wird die Ausbreitung der Lepra mit Prostitution und dem Bordellwesen in Zusammenhang gebracht, im zweiten Fall, bei der Pest-Epidemie auf Rhodos, geht es um die metaphysische Schuldfrage: Auch hier wird der Konnex zur Gottesstrafe wegen sündiger Praktiken und Verhaltensweisen hergestellt. Bei beiden Dichtern ist das thematische Kausal-Triptychon Frau – Krankheit – Sünde in satirischer bzw. lamentarischer Weise für das Explikationsmodell ausschlaggebend. In der Folge stellen ATHANASIOS MARKOPULOS und IOANNIS VASSIS je einen Lehrmeister byzantinischer Musik vor, nämlich zum einen Ioannis Laskaris, zwischen 1411 und 1418 auf der Insel, als Repräsentant des Ökumenischen Patriarchats jedoch von den Venezianern vertrieben (91-98), zum anderen einen gelehrten Kodikographen des 16. Jh.s, Andreas Donos aus Rethymno (99-114).

Von besonderer Wichtigkeit und auch von längerem Umfang ist die Studie von STEFANOS KAKLAMANIS über Nachrichten zum Geistes- und Kulturleben in Candia aus dem 16. Buch der handschriftlichen und noch nicht edierten „Istoria Candiana“ von Andreas Kornaros, dem Präsidenten der Akademie der *Stravaganti* in der Inselhauptstadt (115-250). Die italienischen Schriften des Andreas Kornaros, der wahrscheinlich ein Bruder von Vincenzo Kornaros, dem Verfasser des „Erotokritos“, war, haben in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit der Forschung auf sich gezogen.³ Das Geschichtswerk behandelt Kreta von mythischen Zeiten bis zum Anfang des 17. Jh.s und war im 17. Jh. allein in 17 Handschriften und Kopien verbreitet (davon sieben mit dem vollständigen Text); die letzten vier Bücher (13.-16.) umfassen fast die Hälfte der umfangreichen Arbeit und behandeln die Ereignisse der jüngeren Vergangenheit. Das Geschichtswerk wird mehrfach von italienischen Gelehrten der Zeit erwähnt. Die ausführliche Studie von Kaklamanis informiert detailliert über Aufbau und Kapitelinhalte. Das 16. Buch schildert ausführlich die öffentlichen Festivitäten zu Ehren venezianischer Amtsträger in kretischen Diensten im Zeitraum 1574-1591,⁴ die abgehaltenen festlichen Waffenturniere der *giostre*⁵ und die Anwesenheit bekannter italienischer Gelehrter und Dichter in Candia (mit gewidmeten panegyrischen Gedichten und anderer literarischer Gelegenheitsproduktion). Der Festbeschreibung nach dürfte die „giostra alla barriera“ 1588 zu Ehren von Giovanni Mocenigo ähnlich spektakulär gewesen sein wie die *giostra* in Chania 1594, von der eine ausführliche poetische Beschreibung vorliegt.⁶ Eine weitere Schilderung betrifft die „giostra all'incontro“ 1591, bei der Alessandro Pompei aus Verona den Sieg davongetragen hat. Interessanterweise führt Kornaros die Gründung der Akademie sowie andere signifikante soziale und kirchliche Ereignisse, die den Adels- und Bürgerstand der Zeit bewegt haben, nicht an. Den 2. Teil der Studie bildet die kritische Ausgabe des Textes der „Istoria Candiana. Libro decio sesto“ sowie ein Namens- und Sachindex.

Die beiden folgenden Beiträge beschäftigen sich mit der Hochblüte der kretischen Literatur: MICHALIS LASITHIOTAKIS schreibt über Nachklänge des „Cortigiano“ von Baldassare Castiglione (1528) im „Erotokritos“ (251-262) und MICHAEL PASCHALIS über die Einflüsse der „Orbecche“ von Giraldo Cinthio auf die „Erofile“ von Chortatsis (263-276). Dieses Thema ist viel behandelt worden, doch der klassische Philologe der Universität Kreta und Latinist (sowie Kenner der italienischen Literaturgeschichte) Paschalis untermauert seine generelle Ansicht, dass die kretische Literatur im Heimatdialekt nicht das Ansehen der italienischsprachigen auf der Großinsel gehabt habe (daher waren auch alle Akademieschriften auf Italienisch verfasst), mit der Beobachtung, dass Chortatsis in seiner um 1600 entstandenen Tragödie alle literaturtheoretischen Diskussionen, die Cinthio in seine Mustertragödie einbaut, eliminiert habe, da es, nach Ansicht des Autors, in Kreta dafür kein Publikum gegeben habe. Die Diskussion, ob es sich nicht doch auch um ästhetische und dramaturgische Selektionsprinzipien gehandelt hat, die auch zu einem unterschiedlichen Ergebnis geführt haben (die Tragödie bleibt über fast 200 Jahre sowohl ein Vorbild der Hochliteratur als auch ein beliebter sentimentaler Lesestoff der Populärliteratur), muss hier ausgeklammert bleiben.

Den handlichen Band beschließen zwei weitere Beiträge: GIANNIS MAVROMATIS zu Kloster- und Kirchenbibliotheken auf Kreta im 16. und 17. Jh. (277-287) und DIMITRIS

TSUNGARAKIS zu Klöstern im östlichen Kreta in der venezianischen Periode (289-307, mit Abbildungen und tabellarischen Übersichten). Es folgt noch eine *laudatio* des Altmeisters der Kreta-Studien, STYLIANOS ALEXIU, zum wissenschaftlichen Gesamtwerk von Theocharis Detorakis (311-318) sowie ein Werkverzeichnis des Geehrten (319-335), das bis 2007 259 Eintragungen aufweisen kann. Alles in allem ein gehaltvoller Aktenband in Form einer Festschrift.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Vgl. meine Anzeigen auf diesen Seiten: zur griechischen Fassung der Geschichte Kretas 1986, *Südost-Forschungen* 47 (1988), 453-456; zur englischen Fassung von 1994, *Südost-Forschungen* 54 (1995), 514; zu seinen veneto-kretischen Studien, *Südost-Forschungen* 56 (1997), 549-551. Daneben ist noch die zweisprachige Ausgabe Theocharis DETORAKIS, *Agia Sophia. The Church of the Holy Wisdom of God*. Athen 2004, zu erwähnen.

² Vgl. Arnold VAN GEMERT, *Candia after the Black Death and the Whore's Guild*, in: Kristoffel DEMOEN (Hg.), *The Greek City from Antiquity to the Present. Historical Reality, Ideological Construction, Literary Representation*. Louvain, Paris, Sterling/VA 2001, 163-174.

³ Cristiano LUCIANI, A Luigi Lollino, vescovo di Belluno, *I Sette Sacramenti della chiesa* di Andrea Cornaro, *Thesaurismata* 26 (1996), 255-266; DERS., *Un madrigale di Andrea Cornaro per il Pastor Fido* di Guarini rappresentato a Creta, *Thesaurismata* 28 (1998), 239-246; DERS., *Manierismo cretese. Ricerche su Andrea e Vincenzo Cornaro*. Roma 2005, 3-53, Alfred VINCENT, *Scritti italiani di Creta Veneziana, Sincronie* 2 (1998), H. 3, 131-162.

⁴ Vgl. auch Stefanos KAKLAMANIS, *Partendo da Candia. Pubbliche manifestazioni in onore di Gian Giacomo Zane, ex Capitano General di Creta (1598)*, *Κρητικά Χρονικά* 31 (2011), 60-138.

⁵ Dazu in größerem Zusammenhang Walter PUCHNER, *Giostra und barriera. Ostmediterrane Turnierspiele von Venedig bis Zypern in ihrer geschichtlichen Entwicklung und machtpolitischen Funktion*, in: DERS., *Studien zur Volkskunde Südosteuropas und des mediterranen Raums*. Wien, Köln, Weimar 2009, 213-252.

⁶ Gian Carlo PERSIO, *La nobilissima barriera della Canea, poema cretese del 1594. Introduzione, testo critico e commento* a cura di Cristiano LUCIANI. Venezia 1994.

Gilles GRIVAUD, *Entrelacs Chiprois. Essai sur les lettres et la vie intellectuelle dans le Royaume du Chypre 1191-1570*. Nicosia: Moufflon Publications 2009. 358 S., ISBN 978-9963-642-29-8

Gilles Grivaud ist Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Rouen, wo er sich 1998 mit einer Arbeit über *Villages désertés à Chypre (fin XII^e - fin XIX^e siècle)* habilitiert hat, und ist weiterhin durch seine Arbeiten zum Kreuzfahrerstaat Zypern und der venezianischen Zeit auf Zypern bis zur osmanischen Eroberung bekannt geworden, vor allem als Herausgeber der dreibändigen „*Excerpta Cypria Nova*“, ¹ der „*Ordine della secreta di Cipro*“, ² der Übersetzung der Darstellung „*La guerra di Cipro*“ von Pietro Valderio ³ und des Buchs „*Cyprus 1542. The Great Map of the Island by Leonida Attar*“; ⁴ weiters hat er sich auch mit der neugriechischen Geschichte befasst. ⁵ Dem griechischsprachigen Leser ist Grivaud